

Mutmachendes für ein gutes Leben und Sterben zu Hause

Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung (HPC Mobil)

Ein Maßband von 100 cm, das unsere Lebenszeit repräsentiert, zum Schluss bleibt ein kurzes Stück, in dem das Lebensende spürbar wird und dann der Tod ein Ende schafft. Meist meinen die Menschen, Themen wie Hospizkultur und Palliative Care werden erst am Ende des Lebens spruchreif. In der Auseinandersetzung mit dem Thema haben viele Mitarbeiter*innen der am Projekt HPC Mobil teilnehmenden Organisationen erfahren, dass hospizliches Denken und Tun sowie Palliative Care Bestandteile unserer täglichen Arbeit sein müssen, um dem Bedarf und insbesondere den Bedürfnissen von Kund*innen, Angehörigen und uns selbst gerecht zu werden.

Die Betreuung von schwerkranken und sterbenden Menschen stellt für die Mitarbeiter*innen der mobilen Pflege und Betreuung immer wieder eine Herausforderung dar. Allem voran die Sorge, in die Wohnung von Kund*innen zu kommen, bei denen das Sterben absehbar ist oder die Kund*innen in dieser Phase nach dem Einsatz allein zurücklassen zu müssen. Im Rahmen des Projektes HPC Mobil wurde deutlich, wie stark tabuisiert das Thema Sterben ist. Kund*innen sowie An- und Zugehörige im häuslichen Umfeld meiden das Thema Sterben und Tod viel mehr als Menschen in einer stationären Einrichtung. Mit dem Einzug in die Pflegeeinrichtung beginnt ein neuer Lebensabschnitt und damit einhergehend ergeben sich Fragen zum Leben und Sterben. Leben Menschen zu Hause, läuft der Alltag gewohnt weiter, man denkt erst ans Sterben, wenn sich der Allgemeinzustand bedeutend verschlechtert. Deshalb arbeiten wir im mobilen Setting oft in Krisen- und Veränderungssituationen und wenig in der vorausschauenden Planung. Erschwerend erleben die Mitarbeiter*innen der mobilen Pflege

und Betreuung, dass sie bei den Kund*innen limitierte Einsatzzeiten zur Verfügung haben und Zeiten für persönliche Beratung und Planung nur zu einem geringen Teil finanziert werden.

Von 2015 bis 2018 haben vier Organisationen in Wien (Arbeiter Samariterbund Wien, Caritas der Erzdiözese Wien, CS Caritas Socialis, die Volkshilfe Wien) gemeinsam mit dem Dachverband Hospiz Österreich und gefördert vom Fonds Gesundes Österreich das Projekt Hospizkultur und Palliative Care in der mobilen Pflege und Betreuung – kurz HPC Mobil – durchgeführt.

Ziele von HPC Mobil waren

1. unheilbar Kranke und sterbende Menschen besser als bisher zu unterstützen
2. gefühlte psychische und physische Belastung der An- und Zugehörigen zu reduzieren
3. gefühlte psychische und physische Arbeitsbelastung der Mitarbeiter*innen in der mobilen Pflege und Betreuung deutlich zu reduzieren

Eine umfassende Maßnahme von HPC Mobil war es, die Mitarbeiter*innen weiterzubilden und sie im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Kund*innen zu stärken und zu unterstützen. Die beteiligten Organisationen haben sich verpflichtet, mindestens 80 Prozent der Mitarbeiter*innen aller Organisationsebenen im Rahmen eines dreitägigen Workshops zu schulen. Jede Organisation hat zu diesem Zweck, geleitet vom Dachverband Hospiz Österreich, Mitarbeiter*innen zu HPC Mobil Trainer*innen ausgebildet. In Workshops erfuhren die Mitarbeiter*innen, neben den fachlichen Inputs zu den Themen Schmerz, Pflege- und Betreuungsplanung, vorausschauende Planung, end-of-life Care, die Möglichkeit einer Reflexion ihrer eigenen Arbeitshaltung. Insbesondere sehen wir uns als Mutmacher*in für unsere Mitarbeiter*innen,

ihre Kompetenzen, ihr Wissen und ihre Empathie so einzusetzen, dass sie eine optimale Pflege- und Betreuungssituation erreichen können und sich selbst dabei sicher fühlen.

Zu den wesentlichen Bausteinen der Organisationsentwicklung im Hinblick auf Hospizkultur und Palliative Care im mobilen Bereich gehören die Funktionsträger*innen Palliativbeauftragte*r und Palliativgruppe(n). Zu den Kernaufgaben der*des Palliativbeauftragten gehören Themen wie Hospizkultur und Palliative Care innerhalb der eigenen Organisation aktuell zu halten, die Vernetzung der einzelnen Berufsgruppen innerhalb der Organisation und die trägerübergreifende Vernetzung im Sinne der Entwicklung von Hospizkultur im mobilen Bereich zu fördern. Wesentliche Aufgaben sind die fachliche Begleitung der Palliativgruppe sowie Beratung und Begleitung der Mitarbeiter*innen in schwierigen, komplexen Betreuungssituationen der schwerkranken und sterbenden Kund*innen.

Die von der*dem Palliativbeauftragten geleitete Palliativgruppe ist interdisziplinär besetzt, sie hält im Hinblick auf die Hospizkultur in der Organisation „Augen und Ohren“ offen und deren Mitglieder gelten als Multiplikator*innen in ihren Teams.

In der Organisation selbst braucht es von der Wichtigkeit des Themas überzeugte und überzeugende Führungskräfte, die die Hospizkultur fördern, steuern und vorantreiben.

Um die Entwicklung von HPC Mobil nachhaltig zu sichern, haben die vier Organisationen im Projekt eine Nachhaltigkeitsgruppe gegründet, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Zusammenarbeit der Palliativbeauftragten und der Trainer*innen zu fördern, die Vernetzung mit niedergelassenen Mediziner*innen, Entlassungsmanagement, spezialisierten Palliativeinrichtungen voranzutreiben und die Inhalte von HPC Mobil weiterzugeben. Die Pflege- und Betreuungsorganisationen sind überzeugt, dass mobile Pflege und Betreuung als ein Teil des sozialen Netzes einen wichtigen Beitrag zum guten Leben und Sterben von Kund*innen leisten können muss. Deshalb sehen sie es als ihren Auftrag, Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. sich dafür einzusetzen, dass individuelle Begleitung bis zuletzt zu Hause möglich ist. Das neue anerkannte Instrument „Vorsorgedialog mobil“ kann die Kund*innen, Angehörige und die Organisationen dabei unterstützen. 2019 starteten 21 Organisationen und 66 Krankenpflegevereine in Kärnten, Oberösterreich, der Steiermark und Vorarlberg mit dem Dachverband Hospiz Österreich, gefördert vom Fonds Gesundes Österreich, mit der Umsetzung des Folgeprojektes von HPC Mobil, genannt „Hauskrankenpflege im Zentrum“ – HiZ.

Die Ergebnisse aus der Evaluierungsstudie des Projektes HPC Mobil, durchgeführt vom NPO Institut der WU Wien, zeigen, dass die Mitarbeiter*innen mehr Mut gefasst haben, die Themen Tod und Sterben bei Kund*innen anzusprechen bzw. sich auf das Gespräch

darüber einzulassen. Die Evaluierung zeigt, dass die Mitarbeiter*innen jetzt mehr Wünsche und Bedürfnisse der Kund*innen erfassen, dokumentieren und so in Folge besser einschätzen können, wann bei Kund*innen das Sterben absehbar ist. Unterstützend erleben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich von Verstorbenen und deren Angehörigen (z.B. durch einen Begräbnisbesuch, Gedenkfeier, Erinnerungsbuch) zu verabschieden. Die Organisationen in der mobilen Pflege und Betreuung sehen sich als Mutmacher*innen für die Kund*innen, selbstbestimmt ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und ihr Leben in ihrer gewohnten Umgebung sicher und umsorgt zu führen. Wir haben eine gemeinsame Sprache zum Thema Sterben und Tod gefunden. Mit unserem Wissen können wir jetzt auch Mutmacher*innen für Angehörige sein, damit sie besser mit der Pflege- und Betreuungssituation umgehen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und Gesprächspartner*innen in schwierigen Situationen suchen.

LITERATUR

Bahringer, M., Beyer, S., Dickbauer, U., Eibel, M., Freitag, H., Grossmann, R., Hintermayer, Ch., Iduemre, D., Sprajcer, S., Tobolski, T., Wiesbauer-Kriser, B. (2019). HPC Mobil - Hospizkultur und Palliative Care in der Betreuung und Pflege zu Hause. In: Neugebauer, Ch., Pawel, S., Biritz, H. (Hrsg.) Netzwerke und soziale Innovation. Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen? (S.87-105). Wiesbaden: Springer

More-Hollerweger, E., Sprajcer, S., Weberberger, K., Hora, K. (2018). Evaluierung des Projekts HPC, Endbericht. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien, Kompetenzzentrum für non-profit Organisationen und social entrepreneurship.

ZU DEN PERSONEN

Mag. (FH) Christine Hintermayer

Diplomierte Sozialarbeiterin und Fachhochschule für Unternehmensführung und Management. Seit 1990 Mitarbeiterin der CS Caritas Socialis, Bereichsleitung Betreuung zu Hause, langjährige Erfahrung in Organisationsentwicklung und Projektmanagement (Aufbau eines mobilen Betreuungsteams, eines Tageszentrums, eines Mobilen Palliativteams, einer Beratungsstelle und Leitung der Betreuung zu Hause). Projektleitung in der CS Caritas Socialis für HPC Mobil.

Mag. Thomas Tobolski, MSc (Palliative Care)

DGKP, Theologe; jahrelange journalistische Tätigkeit in den Print- und Funkmedien in Polen; Mitarbeit in der kath. Krankenhausseelsorge (KH Hietzing 2000-2003), seit 2007 Mitarbeiter der Volkshilfe Wien (Pflege und Betreuung zu Hause, CaseManagement). Palliativbeauftragter der Volkshilfe Wien.



MEMOCORBY

- sprechen
- erinnern
- kommunizieren

Sprach- und Gedächtnistraining für Demenzkranke
Sinnvolles Training für Ihre PatientInnen/KlientInnen und noch Zeit für andere wichtige Aufgaben in der Pflege haben? Memocorby trainiert Sprache und Gedächtnis und funktioniert automatisch.
Von Sprachwissenschaftlern und LogopädInnen entwickelt

www.memocorby.com +43 699 1515 1512